



## Kinder des Himmels

*Iran 1997*

*Buch und Regie: Majid Majidi*

*Kamera: Parviz Malekzade*

*Musik: Kaivan Jahanshahi*

*Schnitt: Hassan Hassandoost*

*Produktion: The Institute for the Intellectual Development of Children & Young Adults*

*Darsteller(innen): Mohammad Amir Naji (Vater), Mir Farrokh Hashemian (Ali),*

*Bahare Seddiqi (Zahra) u.a.*

*90 Minuten*

*Auszeichnungen: u.a. Oscar-Nominierung als „Bester ausländischer Film“ 1999; „Bester Film“ Montréal World Film Festival 1997; Hauptpreis (Lucas) beim Internationalen Kinderfilmfest Frankfurt/Main 1997*

*Empfohlen ab 2. Jahrgangsstufe*

Es zeigt sich jedoch schnell, dass dieser Vorschlag keine Lösung auf Dauer ist. Zahra sind die Schuhe zu groß, deshalb wäre ihr fast ein Schuh im Rinnstein verloren gegangen. Obwohl sie jeden Tag von der Schule nach Hause rennt, um ihrem Bruder die Schuhe zu übergeben, kommt Ali trotz größter Eile wiederholt zu spät zum Unterricht. Der Direktor droht ihm deshalb sogar mit Schulverweis. Eine andere, bessere Lösung muss her. Plötzlich entdeckt Zahra auf dem Schulhof ihre Schuhe an den Füßen eines anderen Mädchens. Nach der Schule gehen Ali und Zahra ihr nach, beobachten sie und ihren blinden Vater aus einem Versteck. Anscheinend ist diese Familie noch ärmer als ihre eigene. Geknickt ziehen sich Ali und Zahra zurück, ohne die Schuhe eingefordert zu haben.

In der Hoffnung, durch Gärtnerarbeiten mehr Geld zu verdienen, fährt Alis Vater mit dem Rad – Ali auf der Querstange – in die reichen Viertel Teherans. Doch als er vor den prächtigen Anwesen steht und per Gegensprechanlage seine Dienste anbieten soll, wird er unsicher. Ali indes, der sehr gut in der Schule ist, preist das Angebot wortgewandt an und verhilft dem Vater so zu einem Job. Motiviert durch den guten Tagesverdienst, schmieden Vater und Sohn auf dem Rückweg Pläne für ein besseres Leben. Ali nutzt die Gelegenheit und wünscht sich Schuhe für Zahra. Ein schwerer Sturz mit dem Fahrrad lässt den Traum von neuen Anschaffungen allerdings schnell

### Inhalt

Der neunjährige Ali wohnt mit seinen Eltern, der jüngeren Schwester Zahra und einem kleinen Geschwisterchen in der Altstadt von Teheran. Die Familie lebt in armen Verhältnissen. Für die kleine Wohnung können sie schon seit einigen Monaten keine Miete mehr zahlen, zudem ist die Mutter krank. Eines Tages verliert Ali die gerade erst beim Schuster abgeholten Schuhe seiner Schwester. Er hatte die Tüte vor einem Geschäft abgelegt, dort war sie von einem Lumpensammler mitgenommen worden. Zahra ist die Einzige, der Ali den Verlust beichtet. Die Schwester ist bestürzt, ist es doch ihr einziges Paar, das sie dringend braucht, um in die Schule gehen zu können. Völlig einig sind sich die Geschwister darin, ihren Eltern nichts zu sagen. Der Vater hätte ohnehin kein Geld für neue Schuhe, außerdem haben sie Angst vor der drohenden Strafe. Da Zahra vormittags zum Unterricht muss und Ali nachmittags, kommt der Bruder auf die Idee, seine Turnschuhe vorerst gemeinsam zu nutzen.

zerplatzen. Unverhofft bietet sich für Ali dann eine Möglichkeit, das Schuhproblem aus eigener Kraft zu lösen. Bei einem schulischen Laufwettbewerb über fünf Kilometer wird der dritte Platz mit einem Paar Turnschuhen belohnt! Gewänne er die, könnte er sie im Geschäft ohne Probleme gegen Mädchenschuhe eintauschen. So verspricht Ali der Schwester, genau diesen dritten Platz zu erreichen. Tatsächlich gelingt es ihm, sich bis an die Spitze vorzuarbeiten und die dritte Position zu behaupten. Als unmittelbar vor der Ziellinie mehrere Läufer nach vorne preschen, hat er die Situation nicht mehr genau unter Kontrolle – und geht als Erster durchs Ziel!

Als trauriger Sieger des Rennens ahnt Ali nicht, dass der Vater gerade für beide Kinder neue Schuhe gekauft hat. Sich als Versager fühlend, kommt Ali nach Hause, und Zahra versteht wortlos, dass er die Schuhe nicht gewonnen hat. Schweigend geht sie ins Haus. Ali zieht die kaputt gelaufenen Turnschuhe aus und streckt seine zerschundenen Füße ins kühlende Wasser des Brunnens im Hof.

## Filmbesprechung

„Kinder des Himmels“ ist ein Film, der auch zehn Jahre nach seiner Premiere durch seine einfache Geschichte und Machart aktuell wirkt und sein Publikum in den Bann zieht. Schnörkellos und klar wird das zentrale Problem der beiden Kinder gleich zu Beginn etabliert und werden die Hauptfiguren eingeführt. Noch im Vorspann sind die Hände des Schusters zu sehen, bei dem Ali die Schuhe seiner Schwester abholt, bevor er zum Einkaufen in einen Gemüseladen geht. Bereits jetzt wird deutlich, dass Ali aus einer armen Familie stammt, denn der Gemüsehändler möchte ihm nicht die besten Kartoffeln geben und weigert sich zunächst, die Kosten des Einkaufs anzuschreiben. Als Ali das Geschäft verlässt, ist die draußen abgestellte Tüte mit den Schuhen weg. Nachdem er sie vergeblich gesucht hat und schließlich vom Gemüsehändler vertrieben wurde, ist Ali erstmals dabei zu sehen, wie er durch die verwinkelten Gassen nach Hause rennt. Der erste Eindruck der Armut wird unterstrichen, als Ali den Hof betritt, wo seine Mutter mit dem Vermieter über ausstehende Mietzahlungen streitet. Ali geht ins Haus und wird von Zahra nach den Schuhen gefragt. Ali kann die Schwester nicht anlügen. In Großaufnahme sehen wir ihn mit den Tränen kämpfen, als er ihr vom Verlust der Schuhe erzählt. Nun wird ausgesprochen, was bisher nur vermutet werden konnte: Die Eltern sind arm und haben daher kein Geld für neue Schuhe. Für Ali macht es deshalb keinen Sinn, sie mit diesem Problem zu belasten und von ihnen eine Lösung zu erwarten. Die Geschwister ahnen, dass sie selbst einen Weg finden müssen. Sie machen das Problem zu ihrem Geheimnis, auch, damit Ali nicht vom Vater bestraft wird. Ali verspricht der unglücklichen Schwester, noch einmal nach den Schuhen zu suchen, und rennt zurück zum Gemüseladen. Die Rufe seiner Mutter, die seine Hilfe braucht, ignoriert er. Wir als Zuschauer wissen, dass Ali die Schuhe beim Laden

nicht finden wird. Ein Lumpensammler hat die Tüte mitgenommen, als Ali im Geschäft einkaufte. Ihn nun hier zu sehen, wie er vergebens zwischen den Kisten herumsucht, erweckt um so stärkeres Mitgefühl. Es wird noch stärker, wenn Ali abends vom Vater ausgeschimpft wird, weil er nicht auf die Mutter gehört hat und davongelaufen ist. Der Vater wirft ihm Verantwortungslosigkeit vor und macht deutlich: „Du bist kein Kind mehr, du bist neun Jahre alt!“ Ali verteidigt sich nicht, sondern hört mit Tränen in den Augen zu. Zahra sagt ebenfalls kein Wort. Auch in dieser Szene haben wir als Zuschauer einen Wissensvorsprung, dieses Mal vor Alis Vater, und teilen das Geheimnis der Kinder, was die Identifikation mit ihnen verstärkt. Zugleich erleben wir die Vorwürfe des Vaters als ungerecht. Ali übernimmt ja die Verantwortung für sein Missgeschick und versucht, den Fehler wieder gutzumachen. Beide Kinder geben anschließend vor, ihre Hausaufgaben zu erledigen, aber sie reichen sich ein Heft hin und her und verständigen sich schriftlich über die Situation und wie sie gelöst werden könnte. Es ist ein Streit ohne gesprochene Sprache. Die Kamera blickt den schreibenden Kindern über die Schulter und zeigt, wie Ali und Zahra in persischer Schrift von rechts nach links schreiben. Die Stimmen der Kinder sind allerdings aus dem Off zu hören, so dass der Inhalt des Geschriebenen verständlich wird. Zahra besitzt kein weiteres Paar Schuhe, mit dem sie zur Schule gehen könnte. Was soll sie nun tun? Ali meint, sie solle in Hausschuhen gehen. Undenkbar für Zahra! Da schlägt Ali vor, sein Paar ausgegrenzter Turnschuhe zunächst gemeinsam zu nutzen. Stumm schiebt er der zögernden Zahra einen neuen Bleistift zu. Ihr anschließendes Schweigen wirkt eher wie eine Kapitulation als eine Einwilligung.

Im Kern des von Ali und Zahra zu bewältigenden Konfliktes geht es letztlich um die Armut der Familie. Dieses Thema und der Gegensatz zwischen Arm und Reich wird im Verlaufe des Films unter verschiedenen Blickwinkeln immer wieder aufgegriffen. Später beispielsweise, wenn Ali und sein Vater im reichen Viertel auf Arbeitssuche sind und die prachtvollen Villen mit ihren üppigen Gärten einen starken visuellen Gegensatz zu den engen Gassen und Häusern ihres Viertels bilden.

Alis Vater hält die Familie mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. In einem Betrieb und auch in der Moschee schenkt er Tee aus und zerklopft zuhause die Zuckerstangen in mundgerechte Stücke. Aber das Geld reicht nicht. Fünf Monate schon konnte keine Miete gezahlt werden. Als Alleinverdiener in der Familie steht Alis Vater der Armut ähnlich ratlos gegenüber wie sein Sohn. Die Sorgen der Mutter weiß er nicht anders zu zerstreuen als mit dem Vertrauen auf Allah und in der Hoffnung auf eine unerwartete Lösung: „Allah ist groß. Mir wird schon was einfallen.“ Die Mutter kümmert sich, den Regeln des Islams entsprechend, um die alltäglichen Pflichten in Haus und Hof und wird dabei auch von Zahra unterstützt. So wie die Mutter auf ihren Mann vertraut, wartet auch Zahra ab, was dem Bruder zur Lösung des Problems einfällt.

Lange betrachtet Zahra Alis zerschlissene Turnschuhe, bevor sie sie zum ersten Mal anzieht. Die Kamera übernimmt den Blick des Mädchens und zeigt ausführlich die Schuhe. Durch Kameraführung und -einstellung werden im Folgenden immer wieder die Blicke der Kinder übernommen, was deren Empfinden für das Publikum direkt erfahrbar macht. Auch der Bildwechsel zwischen Gesichtern und betrachteten Gegenständen in Großaufnahme unterstützt das empathische Erleben der Handlung. So folgt die Kamera beispielsweise im Sportunterricht Zahras Blick und fährt langsam an den Schuhen der Mädchen entlang. Hintereinanderstehend warten sie, bis jede für ihren Weitsprung an der Reihe ist. Zahra schämt sich für die Schuhe ihres Bruders, versucht, ihre Füße hinter denen der anderen zu verstecken. Eine Mitschülerin rutscht bei ihrem Sprung aus und stürzt. Die Lehrerin tadelt deren Schuhwerk und lobt jene Mädchen, die Turnschuhe tragen. Zahras Gesichtsausdruck wechselt von Scham zu Stolz. Zu sehen sind ihre Füße, wie sie sich selbstbewusst in die Reihe der Mitschülerinnen zurückschieben.

Im Kontrast zu den ruhigen und nahen Aufnahmen von Gesichtern, Schuhen und einzelnen Gegenständen stehen die schnellen Momente des Films: Wenn die Kinder durch die engen Gassen der Teheraner Altstadt rennen, um rechtzeitig die Schuhe zu übergeben bzw. dann noch pünktlich zum Unterricht zu kommen. Das klappt nicht immer, führt auch zu Streit zwischen den Geschwistern. Daran wird ebenfalls deutlich, wie anstrengend und belastend die Situation ist, ohne dass eine Lösung in Sicht wäre. Zahra droht damit, den Eltern alles zu erzählen, aber Ali gelingt es, sie davon abzubringen. So schenkt er ihr zur Beschwichtigung und zugleich als Entschuldigung einen goldfarbenen Kugelschreiber, den er für gute Leistungen von seinem Lehrer bekommen hat.

Im Umfeld der Kinder gibt es offenbar niemanden, an den sie sich mit ihrem Problem wenden könnten. Ali kommt wiederholt zu spät zur Schule, weil er auf Zahra und seine Schuhe warten musste. Der Direktor droht deshalb mit einem Schulverweis, was nur durch die Intervention des Klassenlehrers für seinen guten Schüler verhindert werden kann. Weil Ali die Schuhe schonen will, geht er nicht mehr zum Fußballtraining. Sein Freund beklagt sich darüber, aber Ali erfindet eine Ausrede („meine Mutter ist krank“). Weder dem Lehrer noch dem Freund offenbart er seine Sorgen, seine einzige Vertraute bleibt Zahra.

Ein Hoffnungsschimmer in dieser ausweglos erscheinenden Situation blinkt auf, als Zahra beim Appell auf dem Schulhof ihre Schuhe an den Füßen eines anderen Mädchens entdeckt. Auch hier folgt die Kamera wieder direkt Zahras Blick auf die Schuhe der Mitschülerin. In der anschließenden Hofpause sucht sie das Mädchen, findet es allein an einer Mauer lehrend. Die beiden mustern sich schweigend, Zahras Blick fällt

wieder auf die Schuhe, aber sie spricht die andere nicht an. Nach der Schule folgt sie ihr heimlich durch die Gassen, später führt sie Ali mit forschem Schritt zu dem Haus. Doch dann entdecken sie, dass der Vater des Mädchens blind und diese Familie offenbar noch ärmer ist als ihre eigene. Unverrichteter Dinge treten sie geknickt den Rückweg an. Kein Wort fällt in dieser Szene, aber die Körpersprache der Kinder (zuerst forschender Schritt, dann hängende Schultern) lässt keinen Zweifel an ihren Empfindungen. Die Lösung des Problems schien zum Greifen nahe, aber nun ist die Situation genau so verzweifelt wie zuvor. Diese Szene ist auch eine Variation über das Thema Armut und vertieft zugleich den Einblick in die beiden Hauptfiguren. Trotz eigener Schwierigkeiten haben sie ihr Mitgefühl mit anderen, denen es noch schlechter geht, nicht verloren.

Der Film scheint auch der Möglichkeit, dass der Vater mehr Arbeit findet und damit die materielle Lage der Familie verbessern kann, wenig Chancen einzuräumen. Das erzählt zumindest die folgende Sequenz. Alis Vater hat Gartengeräte geschenkt bekommen, und er macht sich nun, mit dem Sohn auf der Querstange des Fahrrades, auf ins reiche Viertel Teherans, um dort seine Dienste als Gärtner anzubieten. Mit musikalischer Begleitung wird der Weg der beiden über große Straßenkreuzungen und weitläufige Alleen gezeigt. Zunächst scheint die Arbeitssuche zu scheitern, auch weil sich Alis Vater an den Wechselsprechanlagen der Villen ungeschickt und schüchtern anstellt. Ali erweist sich als wesentlich selbstbewusster und wortgewandter und wird dafür von seinem Vater gelobt. Als Ali über eine dieser Sprechanlagen mit einem kleinen Jungen ins Gespräch kommt, ergibt sich endlich ein Auftrag für den Vater. Während sich dieser um Bäume und Pflanzen kümmert, darf Ali sogar mit dem Enkel des reichen Gartenbesitzers spielen. Ali und der Junge begegnen sich trotz aller Unterschiede ohne Vorurteile und ohne Neid. Nahezu liebevoll legt Ali, als er gehen muss, dem eingeschlafenen Jungen ein Stofftier in den Arm. Auf dem Rückweg überlegen Vater und Sohn, was sie mit dem Geld anschaffen könnten, das der Vater künftig als Gärtner verdienen wird. Ali wünscht sich für Zahra ein Paar neue Schuhe. Dieser unbelastete Moment ist allerdings nur von kurzer Dauer. Die Bremsen des Rades versagen und die beiden stürzen schwer. Auf der Ladefläche eines Lieferwagens fahren sie mit leichten Verletzungen und ihrem kaputten Fahrrad völlig desillusioniert nach Hause.

In dieser erzählerischen Struktur von aufkeimenden Hoffnungen und darauffolgenden Enttäuschungen bildet der Laufwettbewerb eine weitere Etappe. Ali hat sich mit einem Blick auf seine Schuhe zuerst gegen eine Teilnahme an den Probeläufen entschieden. Als er jedoch nach Ablauf der Anmeldefrist erfährt, dass es als dritten Preis ein Paar Turnschuhe gibt, bestürmt er den Sportlehrer, ihn nachträglich zu nominie-

ren. Durch Alis verzweifelte Bitten wird die Bedeutung des Laufs für ihn betont. Die Möglichkeit, dass er bereits an dieser Stelle scheitern könnte, steigert die Spannung kurzfristig. Aber der Sportlehrer lässt sich erweichen und meldet Ali nach einem Probelauf nachträglich an. Beim entscheidenden Wettlauf um einen großen See treffen arme und reiche Kinder aufeinander. Jungs in erstklassigen Trainingsanzügen und Sportschuhen wärmen sich vor dem Lauf auf und werden von ihren Müttern mit Videokameras gefilmt. Ali bekommt von seinem Lehrer lediglich ein T-Shirt mit Startnummer gereicht.

Der Film weist dem Lauf einen besonderen Stellenwert zu, indem er ihn in aller Ausführlichkeit zeigt. Durch filmische Verfremdungseffekte wie Zeitlupe, Bild- und Tonrückblenden oder Ausblenden und Verstärken bestimmter Geräusche lässt der Regisseur die Zuschauer an Alis Empfindungen und Gedanken unmittelbar teilhaben. Somit kann sich das Publikum der Spannung des Wettrennens kaum entziehen. Gezeigt wird, wie Ali sich mühsam an die Spitze der Läufer kämpft. Als er an die Schwester und sein Versprechen, Dritter zu werden, denkt, wird Zahra in einer Rückblende gezeigt und Alis Stimme aus dem Off eingespielt. Das gibt ihm die Kraft, seine Position zu halten und die Erschöpfung zu überwinden. Die Anstrengung der Läufer wird visuell durch die Zeitlupe verstärkt und akustisch, indem das Keuchen viel lauter zu hören ist als die anderen Umgebungsgeräusche. Ali wird von einem Jungen am T-Shirt festgehalten und stürzt – in Zeitlupe ist zu sehen, wie er sich wieder erhebt und weiterläuft. Das Ziel kommt in Sicht. Langsam werden die Geräusche der Umgebung wieder eingeblendet und Musik setzt ein. Vier Jungen laufen fast zugleich ins Zielband, aber Ali war mit hauchdünnem Vorsprung der erste. Sein Lehrer und sein Direktor sind helllauf begeistert, Ali hingegen ist enttäuscht. Die Siegerehrung lässt er unbeteiligt über sich ergehen. Im Hintergrund sind die Turnschuhe für den dritten Platz zu sehen. Abermals war die Lösung des Problems zum Greifen nahe und Ali hat es nicht geschafft. Die Option, vielleicht auch den ersten Preis gegen Mädchenschuhe zu tauschen, kommt ihm nicht in den Sinn.

Nach der eindringlichen Darstellung des Wettlaufs und des traurigen Siegers wird das Publikum Alis Enttäuschung teilen. Die unmittelbar anschließende Szene bringt endlich die Erlösung: Zu sehen ist der Vater, wie er mit einem Päckchen Zucker aus einem Laden kommt und es auf seinem Fahrrad festschnallt. Halb verdeckt sind zwei Paar Kinderschuhe in der Kiste auf dem Gepäckträger zu erkennen. Einigen im Publikum mag, vom Regisseur möglicherweise beabsichtigt, dieses Detail entgehen. Die Szene ist sehr kurz, es wird auch nicht erklärt, woher der Vater das Geld für die Schuhe hat. Da es zudem die einzige nicht aus der Perspektive der Kinder erzählte Szene ist, scheint sie lediglich eingefügt, um dem Publikum überhaupt die Option für ein Happy End anzudeuten. Aber so weit lässt der Film seine Zuschauer nicht am Geschehen teil-

haben. Vielmehr hat sich der Regisseur dafür entschieden, mit Alis Enttäuschung zu enden. Seine Einsamkeit in der Schlusszene wird im Bildaufbau deutlich: Aus der Vogelperspektive wird der runde Brunnen gezeigt, an dessen Rand Ali sitzt und seine Füße kühlt. Ein stilles Bild, das wie ein Standbild auf den Betrachter wirkt. Diese Kameraeinstellung hat eine distanzierende Wirkung, der Zuschauer wird zum außenstehenden Betrachter. Langsam kehren die Geräusche zurück, die Kamera ist nun wieder bei Ali und taucht dann in den Brunnen ab. Eine friedliche, leichte Melodie unterstützt die tröstende Wirkung der herannahenden Goldfische.

Trotz der geschilderten Armut und der gescheiterten Suche der Kinder nach einer eigenen Lösung ist der Film in seiner Gesamtheit weder trist noch überwiegend traurig. In einigen fast poetischen Szenen lässt er bei aller Schwere der Problematik Leichtigkeit aufkommen. So zum Beispiel, als die Geschwister gemeinsam Alis schmutzige Turnschuhe waschen und mit Seifenblasen spielen. Im Gegensatz zu langen Passagen ohne musikalische Untermalung wird hier Musik eingesetzt, die das Vergnügen der Kinder betont. Musikalisch begleitet werden auch zwei weitere Momente der Nähe und der Hoffnungsfreude: als Zahra vom Bruder einen neuen Bleistift geschenkt bekommt und als Ali mit dem Vater ins reiche Stadtviertel radelt. Der Film nimmt die Kinder ernst in ihrem Bestreben, selbst eine Lösung für ihr Problem zu finden. Konsequenterweise aus der Wahrnehmung der Kinder, zeigt er eindringlich ihre Verzweiflung, aber auch ihre Hoffnungen und ihren Stolz. Schlüssig ist auch, dass nicht gezeigt wird, wie Ali und Zahra die neuen Schuhe vom Vater bekommen, da sie ja mit ihren eigenen Bemühungen gescheitert sind. Dies mag als Aussage des Filmemachers gewertet werden, dass die Kinder angesichts des grundlegenden gesellschaftlichen Problems der Armut eigentlich überfordert sind und eine dauerhafte Lösung von anderer Seite kommen müsste. Das Publikum wird also nicht durch ein offensichtliches Happy End erlöst, und der Bedarf nach einem Gespräch im Anschluss an den Film wird daher sicherlich groß sein.

## Filmarbeit

„Kinder des Himmels“ ist ein Film, der Kindern viel über das Leben im Iran (siehe dazu ausführlicher auch unter „Leben im Iran. Filmgespräch – Wandzeitung“, S. 28/29), aber auch über das eigene Problemlösungsverhalten erzählen kann. Eine Identifikation mit den Protagonisten fällt leicht, da der Grundkonflikt universell und zeitlos ist. Die meisten Kinder kennen das Gefühl, ein Geheimnis zu haben oder einen Fehler unbemerkt wieder geraderücken zu wollen. Der Film bietet also neben dem Zugang zu einer anderen Kultur auch die Möglichkeit, an die Lebenswelt von Kindern unabhängig von kulturellen oder nationalen Identitäten anzuknüpfen. Unmittelbar nach

der Filmsichtung sollte zunächst das inhaltliche Erleben dieses emotionalen Films im Vordergrund stehen. Das im Film ausgesparte Happy End sollte auf alle Fälle besprochen werden, denn einigen Kindern wird vielleicht entgangen sein, dass der Vater Schuhe gekauft hat.

Für die schulische Arbeit bieten sich mehrere Themenbereiche an: Fremde Kulturen, Leben im Iran, Arm und Reich, Verantwortung, Probleme lösen, Vertrauen, Familie, Geschwister, Junge – Mädchen, Religion.

#### *Vorschläge zur Einstimmung*

*„Reise in den Iran. Erste Vorstellungen“; „Moderierte Filmveranstaltung.*

*Raumgestaltung. Anmoderation. Abmoderation“*

*Besondere Eintrittskarte: eine Kopie des Szenenbildes, das Ali am Ende des Films zeigt, wie er am Brunnen sitzt und seine Füße kühlt.*

#### **Reise in den Iran**

##### *Erste Vorstellungen*

Vor dem Film kann es hilfreich sein, mit den Schülerinnen und Schülern über das Land zu sprechen, in dem der Film spielt. Es ist keine notwendige Voraussetzung für das Verständnis, aber es gibt den Kindern die Möglichkeit, einige Elemente des Films reflektierter wahrzunehmen. Zum Beispiel kann vorab geklärt werden, in welchem Kulturkreis die Geschichte spielt. Auf einem Globus oder einer Weltkarte kann die geografische Lage des Irans gezeigt werden. Wenn ein Schwerpunkt der Nachbereitung auf die Begegnung mit der fremden Kultur gelegt wird, können vor dem Film Wissen und Assoziationen zum Iran auf einem Plakat gesammelt werden, die später wieder aufgegriffen und auf Basis des Filmerlebens vertieft werden.

- Was wisst ihr über den Iran?
- Wo liegt dieses Land?
- Welche Religion ist im Iran vorherrschend?
- Was wisst ihr über den Islam oder was fällt euch dazu ein?

#### **Moderierte Filmveranstaltung**

##### *Raumgestaltung*

Im Eingangsbereich liegen eine lange Papierbahn und viele Stifte. Die Kinder sind aufgefordert, hier entweder die Schuhe auszuziehen oder den Umriss ihrer Schuhe nachzuzeichnen und jeweils ihren Namen hinein zu schreiben. So wird die Aufmerksamkeit der Kinder gleich auf die Schuhe gelenkt. Im Film werden sie sehen, wann und wo

ebenfalls ein Raum ohne Schuhe betreten wird und was der Verlust von Schuhen für arme Kinder bedeuten kann. Das Gefühl, ohne Schuhe diesen Film zu sehen, gibt ihnen die Möglichkeit, unmittelbarer am Geschehen teilzunehmen.

Im Hintergrund ist arabisch-persische Musik zu hören. Im Vorführraum liegt vor den Sitzreihen ein großes blaues Tuch, auf dem ein Samowar steht oder mehrere Teekannen und Teegläser. Daneben ein Tablett mit Kandis oder Würfelzucker. Wer möchte, kann sich hier bedienen. Ein Globus oder eine Weltkarte liegen ebenfalls in der Nähe des Tuches bereit.

#### *Anmoderation*

Sollten die Kinder ihre Schuhe vor Betreten des Kinosaales ausgezogen haben, wird nach der Begrüßung direkt darauf eingegangen. Die Kinder können dabei zunächst eigene Überlegungen äußern, warum sie wohl dazu aufgefordert wurden. (Wenn die Kinder auf der Papierbahn lediglich die Umrisse der Schuhe gezeichnet haben, können sie sich vorstellen, sie hätten ihre Schuhe tatsächlich ausgezogen.)

- Wie fühlt ihr euch ohne Schuhe?
- Was meint ihr, warum ihr die Schuhe ausziehen solltet?
- Was könnte es mit dem Film zu tun haben?
- Wann zieht ihr eure Schuhe normalerweise aus?

Nach dem Hinweis, wo der Film spielt, kann dazu übergeleitet werden, dass in islamisch geprägten Kulturen Schuhe vor dem Betreten eines Hauses oder der Moschee immer ausgezogen werden. In verschiedenen Filmszenen werden die Kinder das sehen. Auf dem Globus oder der Karte wird gezeigt, wohin wir mit dem Film reisen.

Nun werden die Kinder gebeten, sich das Bild genau anzusehen, das sie als besondere Eintrittskarte erhalten haben.

- Was seht ihr auf dem Bild? Beschreibt es kurz.
- Der Film erzählt die Geschichte dieses Jungen Ali, den wir am Brunnen sitzen sehen. Wie geht es Ali an dieser Stelle des Films?
- Woraus können wir schließen, wie es ihm geht?
- Was empfindet ihr, wenn ihr das Bild betrachtet?
- An welcher Stelle des Films erwartet ihr dieses Bild? Am Anfang, in der Mitte oder eher am Schluss? Warum?

#### *Abmoderation*

Der Film kann auf einige Kinder sehr spannend gewirkt haben, vor allem, weil dem Publikum ein komplettes Happy End vorenthalten bleibt. Um die Anspannung etwas zu lockern, werden die Kinder aufgefordert, sich hinzustellen und wie bei einem

Wettlauf so schnell es geht auf der Stelle zu laufen. Der Startschuss kann durch Klatschen in die Hände ersetzt werden. Nochmaliges Klatschen bedeutet, das Ziel ist erreicht, alle anhalten. Die Arme werden nun in die Luft gereckt, und alle atmen kräftig ein und laut aus, wobei die Arme gesenkt werden. Dies wird mehrmals wiederholt, bevor die Kinder sich nach einem ordentlichen Ausschütteln von Armen und Beinen wieder hinsetzen. Nun kann ein erstes Filmgespräch beginnen.

- Erinnert euch an das Wettrennen. Was habt ihr dabei empfunden?
- Wer hat feuchte oder kalte Hände bekommen oder wollte sogar rausgehen?
- Was hättet ihr Ali am liebsten zugerufen?
- Wie hat es der Film geschafft, dass wir so sehr mit Ali mitgefiebert haben?
- Habt ihr gedacht, Ali schafft es? Wieso?
- Wie ging es euch, als Ali Sieger wurde?

Nun werden die Kinder aufgefordert, abermals einen Blick auf das Bild ihrer besonderen Eintrittskarte zu werfen. Die meisten werden sich an diese Szene, die Schlusszene, erinnern. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, den Film weiterzuspinnen und auf diese Weise das Happy End zu erleben.

- Was fühlt Ali in dieser Szene?
- Wie geht es euch, wenn ihr das Bild jetzt seht?
- Was weiß Ali in diesem Moment noch nicht?
- Wer hat erkannt, dass der Vater neue Schuhe für die Kinder auf seinem Fahrradgepäckträger hatte?
- Warum hört der Film eurer Meinung nach an dieser Stelle auf?
- Wie findet ihr das?
- Hättet ihr es anders gemacht? Wenn ja, wie? (Die Kinder haben genügend Zeit, um eigene Ideen zu entwickeln.)

## Probleme lösen

### *Filmgespräch und Szenenarbeit*

Ali und Zahra versuchen, auf eigene Faust ein Problem zu lösen, in das sie ohne ihr Verschulden hineingeraten sind. Ohne Geld bleibt wenig Spielraum für eine schnelle Lösung. Trotz der unlösbar scheinenden Situation wenden sich die Geschwister nicht hilfessuchend an die Eltern. Viele Kinder kennen das Grundmuster dieses Verhaltens aus eigener Erfahrung. Dass die Kinder im Film es nicht schaffen, das Problem zu lösen, ist für die Zuschauerkinder, die sich mit den Protagonisten identifiziert haben, möglicherweise eine große Enttäuschung. In einem Gespräch und im Spiel können die im Film gezeigten Entscheidungen und Verhaltensweisen besprochen und alternative Verhaltensweisen überlegt werden.

Im Gespräch wird zunächst der Konflikt gemeinsam rekapituliert:

- Warum ist es so schlimm, dass Ali Zahras Schuhe verloren hat?
- Warum kann Zahra nicht mit den Hausschuhen zur Schule gehen?
- Warum reden Ali und Zahra nicht mit den Erwachsenen? Was wäre passiert, wenn sie es getan hätten?
- Was hättet ihr an ihrer Stelle getan?

Die Arbeit an einzelnen Szenen bietet sich weiterführend an, um sich tiefer in die Figuren hineinzusetzen und ihre Motivationen und Entscheidungen besser zu verstehen. Zugleich werden so wesentliche Momente der Filmgeschichte rekapituliert, wird das Bewusstsein für filmische Ausdrucksmittel geschärft.

In vielen Situationen wird gesprochene Sprache durch filmische bzw. visuelle Mittel ersetzt: Ruhige Großaufnahmen von Gesichtern und Details, Blicke, Körpersprache verstärken die Empathie der Zuschauer mit den Figuren. Als Aufgabe steht nun, diese Ausdrucksmittel in Sprache zu übersetzen. Dabei werden prägnante Szenen zunächst als Standbilder nachgestellt. Die Schüler(innen) fühlen sich dabei in die jeweilige(n) Figur(en) hinein und verbalisieren die Gedanken, die ihrem Empfinden nach durch Alis bzw. Zahras Kopf gehen. Alternativ, wenn es Erfahrungen mit darstellendem Spiel gibt, ist es möglich, aus diesen Standbildern neue Szenen zu entwickeln.

Die folgenden Szenen bieten sich an. Darüber hinaus kann natürlich mit weiteren Szenen gearbeitet werden, die den Schüler(innen) besonders im Gedächtnis geblieben sind:

- Zahra hat erfahren, dass ihre Schuhe verschwunden sind. Nun wird sie in Alis Schuhen zur Schule gehen müssen. Sie blickt auf die alten Turnschuhe, als sie ihre Hausschuhe vor der Treppe abstellt. Was fühlt Zahra? Was denkt sie?
- Zahra stellt sich neben das Mädchen, das ihre Schuhe trägt, an die Mauer und schaut sie wortlos an. Was denkt sie dabei?
- Zahra und Ali sind zum Haus des Mädchens gegangen, das Zahras Schuhe trug. Sie haben gesehen, wie das Mädchen mit ihrem blinden Vater das Haus verlassen hat. Nun gehen die Geschwister gemeinsam nach Hause. Was fühlen und denken sie? Entwickelt einen Dialog zwischen Zahra und Ali!
- Alis Blick auf seine Schuhe, als er von dem Wettkampf hört. Warum meldet er sich nicht für die Probeläufe an?
- Ali kommt nach dem Wettlauf niedergeschlagen nach Hause. Zahra sieht ihn an und denkt...
- Ali sitzt alleine am Brunnen. Seine zerschundenen Füße kühlt er im Wasser. Was geht ihm durch den Kopf?

Um den Schüler(innen) die Möglichkeit zu geben, einen positiven Schlusspunkt zu finden, können sie in einer Übung ein Happy End für den Film entwerfen (siehe weiter unten „Happy End“). Zuvor kann das Gespräch auch auf die eigene Lebensrealität gelenkt werden. Die Gedanken, die hier entwickelt werden, können in die Ausgestaltung des Happy Ends einfließen.

- Was tust du, wenn du ein Problem hast?
- Hast du schon einmal ein Problem vor deinen Eltern geheim gehalten?
- Wie hast du dieses Problem gelöst?
- Bei welchen Problemen könnten dir deine Eltern vielleicht nicht helfen?
- Hast du jemandem, dem du deine geheimen Sorgen anvertrauen kannst?
- Was bedeutet es für dich, jemandem zu vertrauen?

Das Thema Vertrauen spielt in diesem Film eine große Rolle. Die Geschwister vertrauen sich. Ali weiß, dass Zahra ihn nicht an die Eltern verraten wird. Und sie weiß, dass er alles ihm Mögliche tun wird, um Schuhe für sie zu besorgen. Wie ist es, jemandem zu vertrauen? Um das nachzuvollziehen, können sich die Kinder paarweise zu einer Vertrauensübung zusammenfinden und sich gegenseitig mit geschlossenen Augen durch den Klassenraum oder über den Schulhof führen. Wenn die Möglichkeit besteht, ohne Verletzungsgefahr über unterschiedliche Böden zu gehen (Gras, Asphalt, Sand, Steine, Platten), können die Kinder dabei die Schuhe ausziehen und so den wechselnden Grund unter den Füßen spüren.

Eine Reflexion der Übung sollte unbedingt erfolgen.

### Happy End

Der Film endet, bevor die beiden Kinder von ihrem Vater neue Schuhe bekommen und ihre große Sorge damit von ihnen genommen wird. Den Kindern im Publikum sollte daher im Anschluss an den Film die Möglichkeit gegeben werden, die Geschichte zu einem positiven Ende zu bringen. Dies kann, wie in der Abmoderation geschildert, in einem Gespräch, aber auch zeichnerisch, schriftlich oder durch darstellendes Spiel geschehen.

Zuvor können – wenn dies nicht bereits erfolgt ist – Fragen diskutiert werden:

- Warum hört der Film mit Alis Enttäuschung auf? Warum wohl hat der Regisseur nicht noch gezeigt, wie die Kinder die Schuhe von ihrem Vater bekommen?
- Wie hätten ihr das Ende des Films gestaltet?

### Ein eigenes Schlussbild

Wie die Geschichte weiterging, können die Kinder in eigenen Worten schriftlich festhalten. Sie sollten Zeit haben, um sich in Ali oder Zahra hineinzuversetzen und den

weiteren Verlauf der Handlung in Ruhe vorstellen zu können. Wer möchte, kann zum erfundenen Ende ein eigenes Schlussbild zeichnen oder malen, als Ergänzung des – als Eintrittskarte erhaltenen – letzten Filmbildes.

### Eine Bildergeschichte zum Schluss

Anhand eigener Vorstellungen können die Kinder ein Storyboard für eine „fehlende“ letzte Szene zeichnen. Ein Storyboard dient vor und bei den Dreharbeiten Regisseur und Kameramann zur Orientierung über Verlauf und Darstellung der Geschichte. In seiner Form ähnelt es einer Bildergeschichte oder einem Comic. Die Kinder sollten nicht mehr als drei Bilder zeichnen, damit die Aufgabe überschaubar bleibt. Da der Film sparsam mit Dialog arbeitet, könnte es Teil der Aufgabe sein, Geschehnisse und Emotionen dieser letzten Szenen nur visuell zu vermitteln. Wenn das zu schwierig ist, können Dialoge unter die Bilder oder als Sprechblasen in die Bilder geschrieben werden; die Kinder können sie bei der Präsentation ihres Storyboards auch vortragen.

### Ein selbstentworfenes Ende spielen

Die Schüler(innen) entwickeln eigene Vorstellungen für eine Schlusszene, die sie im szenischen Spiel dann gestalten.

### Requisiten sprechen lassen

Um die Handlung aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen, aber auch um noch fantasievollere Lösungen zu finden, wie Ali und Zahra hätte geholfen werden können, denken sich die Schüler(innen) in Requisiten des Films hinein:

- Alis strapazierte Schuhe jammern und überlegen, wie sie den Kindern helfen könnten. Die Schuhe können sich auch miteinander unterhalten.
- Die Goldfische im Brunnen umspielen Alis zerschundenen Füße. Sie haben das Problem der Kinder genau mitbekommen und überlegen, was passieren müsste, damit es den Kindern wieder gutgeht.

Diese Übung kann ebenfalls im szenischen Spiel erfolgen.

### Leben im Iran

#### Filmgespräch – Wandzeitung

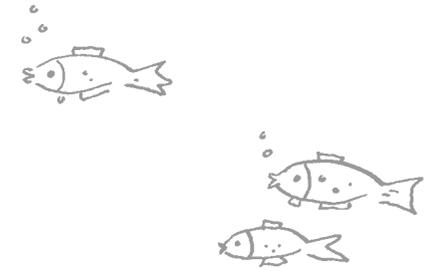
Die Geschichte von Ali und seiner Schwester Zahra könnte in all jenen Ländern spielen, in denen Kinder unter Armut zu leiden haben. Da sie im Iran angesiedelt ist, hat sie einen Schauplatz, der gegenwärtig im höchst kritischen Fokus der Weltöffentlichkeit steht. Doch jenseits aller politischen Spannungen und Differenzen eröffnet der Film Einsichten in das Alltagsleben einer islamischen Gesellschaft, ganz speziell in das von Kindern und armen Familien. Er rückt verschiedene gesellschaftliche und kultu-

relle Gegebenheiten ins Blickfeld: die strikte Geschlechtertrennung, das Rollenbild und den Status von Frauen und Mädchen, islamische Religion. Dabei bleiben die einzelnen Aspekte ohne Bewertung, sondern bilden in ihrer alltäglichen Normalität den Rahmen der Handlung. Der Film zeigt beispielsweise die schulischen Spezifika: Ali geht in eine Schule nur für Jungen, Zahra in eine nur für Mädchen. Er wird ausschließlich von Lehrern unterrichtet, sie ausnahmslos von Lehrerinnen. Der Unterricht der Mädchen ist deutlich strenger und genaßregelter als der der Jungen. Auffällig ist die einheitliche Bekleidung der Mädchen mit Schuluniformen und Kopftüchern. Auf dem Hof der Mädchenschule sind weiße Linien aufgezeichnet, nach denen sich die Schülerinnen beim Appell in ordentlichen Reihen ausrichten.

Auch im Bezug auf Schuhe werden kulturelle Besonderheiten deutlich. Niemand betritt ein Haus mit Schuhen, sie werden selbstverständlich vor der Tür abgestellt. Selbst Hausschuhe werden lediglich im Hof getragen. Daher ist es Zahra auch unmöglich, in Hausschuhen zur Schule zu gehen. Wie im Film zu sehen, darf auch die Moschee nicht mit Schuhen betreten werden. Wenn sich die Männern in der Moschee versammeln, stehen entsprechend viele Schuhe vor dem Eingang. Eine Sequenz zeigt, wie Ali mit einem Freund die Schuhe der Betenden ordnet und der Vater den Teeauschank vorbereitet. Nahezu beiläufig macht der Film auf diese Weise religiös motivierte Gepflogenheiten deutlich.

Je nach Interesse und Intention können die kulturellen Aspekte des Films anhand der genannten Szenen in die Nachbereitung der Filmsichtung einfließen. So könnte mit den Kindern auf einer großen Wandzeitung zusammengetragen werden (hier ließen sich die gesammelten Assoziationen der einstimmenden Übung „Reise in den Iran. Erste Vorstellungen“ wieder aufgreifen), was sie durch den Film über das Leben im Iran erfahren haben. Am Beispiel Schule ist der Alltag im Iran und in Deutschland für die Kinder gut vergleichbar.

- Könnte der Film auch in einem anderen Land, zum Beispiel bei uns, spielen?
- Welche Religion ist im Iran vorherrschend?
- An welchen Stellen des Films erfahrt ihr etwas über den Islam? Was?
- Sind euch Verhaltensweisen aufgefallen, die ihr bei uns nicht oder anders kennt?
- Worin unterscheidet sich Zahras und Alis Alltag von eurem eigenen?
- Welche in der Schule spielenden Szenen sind euch in Erinnerung geblieben?
- Welche Unterschiede zwischen Mädchen- und Jungenschule sind euch aufgefallen?
- In welcher Schule ist der Unterricht strenger?
- Worin unterscheidet sich die Kleidung von Jungen und Mädchen?
- Wie fändet ihr es, wenn es an eurer Schule eine Schuluniform gäbe?
- Vergleicht eure Schule mit Alis oder Zahras. Was ist anders?



### Kopiervorlage „Besondere Eintrittskarte“



### Hintergrundinformationen

Die Islamische Republik Iran wurde am 1. April 1979 von Ayatollah Chomeini als Ergebnis der sogenannten Islamischen Revolution ausgerufen. Seither beruht das gesamte öffentliche Leben des Landes auf islamischen Glaubensgrundsätzen, deren Missachtung mit harten Strafen geahndet werden kann.

Die schiitischen Muslime bilden die Mehrheit der Gläubigen im Iran (98% der Iraner sind Angehörige des Islam, davon ca. 92% Schiiten). Oberste Instanz für die Einhaltung der Glaubensvorschriften ist der Oberste Führer der Islamischen Revolution und der von ihm ernannte Wächterrat. Der Oberste Führer besitzt uneingeschränkte Macht und wird auf Lebenszeit gewählt. Dieses Amt hat seit dem Tod Chomeinis im Jahr 1989 Ayatollah Chamenei inne. Amtierendes Staatsoberhaupt und zugleich Regierungschef ist seit den Wahlen 2005 Mahmud Achmadineschad. Mit provokanten außenpolitischen Reden, in denen er u.a. das Existenzrecht Israels bestreitet und die Aufrüstung seines Landes als Atommacht proklamiert, löste er weltweit große Besorgnis und vehemente Proteste aus. Seine und die Macht des Parlaments ist aber äußerst beschränkt, da alle Gesetze und Erlasse vom Obersten Führer oder vom Wächterrat rückgängig gemacht werden können. Durchsetzbar sind daher nur Regelungen, die nach den Ansichten des Wächterrats dem Koran entsprechen. Achmadineschads Regierungszeit endet frühestens 2009.

Die im Iran vorgeschriebene, traditionelle Geschlechtertrennung und die Verschleierung der Frauen geht auf diese strenge Auslegung des Korans zurück. Der Mann ist das Oberhaupt der Familie und vertritt diese in der Öffentlichkeit. Die Aufgaben der Frauen liegen dagegen im häuslichen und privaten Bereich. Für Frauen ist das Bedecken der Haare und des Körpers vorgeschrieben, wobei ihnen mittlerweile freigestellt ist, auf welche Art sie sich verschleiern (Mantel und Kopftuch, Umhang oder Tschador). Gesicht und Hände dürfen unbedeckt bleiben, die Verwendung von Nagellack oder Schminke ist untersagt. Die Verschleierungspflicht beginnt für die Mädchen mit der Schulzeit. Die einzige Bekleidungs-vorschrift für Männer ist das Verbot kurzer Hosen. In den getrenntgeschlechtlichen Schulen werden die Mädchen von Frauen und die Jungen von Männern unterrichtet. Offiziell besteht eine Schulpflicht bis zur 8. Klasse. Die nach der Grundschule (Klasse 1–5) weiterfüh-

renden Schulen sind allerdings nur in städtischen Gebieten zu finden. Innerhalb der iranischen Gesellschaft gibt es große ökonomische Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen. In vielen Familien müssen auch sehr junge Kinder mit für den Lebensunterhalt der Familie sorgen. Aufgrund der weitverbreiteten Kinderarbeit wird die Schulbildung oftmals stark vernachlässigt.

Armut und Kinder spielen in vielen Filmen des Regisseurs Majid Majidi eine große Rolle. 1959 in Teheran geboren, wuchs Majidi in ärmlichen Verhältnissen auf. Beim Film begann er als Schauspieler, in den 80er Jahren wirkte er in mehreren Filmen des iranischen Regisseurs Mohsen Makhmalbaf mit. Danach entstanden in eigener Regie einige Kurzfilme; 1991 folgte dann mit „Baduk“ das Spielfilmdebüt. Majidi ist einer der bekanntesten iranischen Regisseure, der mit seinen Filmen auf nationalen und internationalen Festivals zu Gast war und vielfach ausgezeichnet wurde.

Weitere Spielfilme Majidis: „Das letzte Dorf“ (1993), „Der Vater“ (1996), „Die Farbe des Paradieses“ (1999), „Baran“ (2001), „Barefoot to Herat“ (2002), „The Willow Tree“ (2005).

Informationen zum Iran im Internet:

Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland:

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Iran.html>

AG Friedensforschung an der Uni Kassel:

<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Iran/Welcome.html>

Heinrich-Böll-Stiftung (monatlicher Iran-Report von Bahman Nirumand):

[http://www.boell.de/index.html?http://www.boell.de/de/14\\_presse/1662.html&lang=de](http://www.boell.de/index.html?http://www.boell.de/de/14_presse/1662.html&lang=de)

<http://www.ecoi.net/iran>

[www.persiano.de](http://www.persiano.de)

[www.iran-today.net](http://www.iran-today.net)